„Gewiß und wahrhaftig, Herr König, den Mörser habe ich nicht."

„Ja, warte nur, du Bösewicht!" fuhr der König voll Zorn heraus; „ich will dich setzen lassen bei Wasser und Brot. Und nicht eher sollst du loskommen, bis du mir kund tust, wo du den Mörser ließest, der zu dem goldenen Stößer gehört."

Da ließ der König den armen Mann ins Gefängnis werfen. Der fing an zu klagen und rief in einem fort: „Hätte ich doch meiner Tochter geglaubt!"

Als das dem König hinterbracht wurde, ließ er ihn vor sich fordern und fragte ihn, warum er denn immer riefe: „Hätte ich doch meiner Tochter geglaubt!"

Da erzählte er dem König, wie ihm seine Tochter vorausgesagt hätte, daß alles so kommen würde.

Sprach darauf der König: „Wenn Eure Tochter wirklich so klug ist, wie Ihr sagt, so möchte ich sie wohl sehen und auf die Probe stellen."

Und sogleich sandte er seine Diener aus und ließ sie rufen.

Als Isabelle nun vor den König kam, sprach er: „Ich habe viel von deiner Klugheit reden hören. Darum will ich dir jetzt eine Aufgabe stellen: Du sollst zu mir auf mein Schloß kommen, nicht nackt und nicht bekleidet, nicht bei Tage und nicht bei Nacht. Wenn du das kannst, so will ich dich zur Frau nehmen, und du sollst die Königin sein."

Da hat das Mädchen gesagt: Ja, das könnte sie und ist fortgegangen.

Am nächsten Mittwoch nahm sie ein Fischnetz; da kroch sie splitternackt hinein, band es einem Esel an den Sattel, doch so, daß sie eben mit den großen Zehen den Boden streifte und ließ sich hintragen zu des Königs Schlosse. So kam sie denn an: Nicht nackt und nicht bekleidet, nicht gegangen und

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000611